

# Predigt zu Lukas 2, 8–20

»Die Hirten von Bethlehem«

Predigt am 20. Juli 2014 in der FeG Neu Wulmstorf

Mark Marzinzik

## Predigttext

*Lk 2,8* Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Feld, die hüteten des Nachts ihre Herde.

*Lk 2,9* Und siehe, ein Engel des Herrn kam zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie; und sie fürchteten sich sehr.

*Lk 2,10* Da sagte der Engel zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren wird;

*Lk 2,11* denn euch ist heute in der Stadt Davids der Heiland geboren, der Christus der Herr ist.

*Lk 2,12* Und das nehmt als Zeichen: Ihr werdet das Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.«

*Lk 2,13* Und auf einmal war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten:

*Lk 2,14* »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!«

*Lk 2,15* Und als die Engel von ihnen zum Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: »Lasst uns nun nach Bethlehem gehen und diese Sache sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.«

*Lk 2,16* Und sie kamen eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend.

*Lk 2,17* Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das von diesem Kind zu ihnen gesagt worden war.

*Lk 2,18* Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was die Hirten ihnen gesagt hatten.

*Lk 2,19* Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

*Lk 2,20* Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt worden war.

# Auslegung

Wir haben heute einen der heißesten Tage des Jahres und ich halte quasi eine Weihnachtspredigt. Für europäische Verhältnisse ist das sicher ungewohnt, aber wisst ihr, dass es den Christen auf der Südhalbkugel immer so geht?

Lasst uns den Text genauer anschauen.

## **Lk 2,8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Feld, die hüteten des Nachts ihre Herde.**

Ich weiß nicht, was ihr für Gedanken und Gefühle habt, wenn ihr von Schafen und ihren Hirten hört.

Mir gehen ganz viele Dinge durch den Kopf:

1. Ich finde Lämmer sooo süß! In unseren Urlauben sind deswegen auch schon so einige Schafbilder zusammen gekommen. Aus Oldenburg, Ostfriesland, Großbritannien und ich weiß nicht woher noch. Hier mal ein Beispiel aus England.  
Ein Arbeitskollege erzählte mal von einer Autofahrt mit seiner Familie, bei der seine kleine Tochter Lämmer sah und sagte: „Oooh, sind die süß!“, worauf er antwortete: „Und *schmecken* tun die.“ Seine Tochter brach sofort in Tränen aus.  
Wie ihr wisst, kann *das* bei uns nicht passieren. Wir sind Vegetarier. Die Tochter des Arbeitskollegen inzwischen übrigens auch! Sie will keine Tiere mehr essen.
2. Ich denke aber auch an das, was ich über das Wesen von Schafen gelesen habe. Sie sollen sehr auf eine gute Führung angewiesen sein. Rennen leider sogar ins *Feuer*, wenn es ihnen jemand vormacht.
3. Und ich muss auch an meine Vorfahren denken. Zwar waren die letzten Generationen väterlicherseits Bauhandwerker in Masuren aber die Generationen davor waren in Masuren Schäfer beim Baron von Doben und kamen noch früher als Schäfer aus dem Gebiet der heutigen Ukraine.



Was die Vorfahren angeht, ist es bei mir also ähnlich wie bei Jesus: Sein Vater und vermutlich dessen direkten Vorfahren waren Bauhandwerker und seine entfernteren Vorfahren waren Schäfer. Wisst ihr auf wen ich da anspiele? – Na klar, auf David, der etwa um 1000 v. Chr. lebte und später König von Israel wurde. Er und seine Vorfahren waren Schäfer in und um Bethlehem. Und da schließt sich nun der Kreis zu unserem Bibeltext. Es heißt in unserem Vers: „*es waren Hirten in derselben Gegend*“.

Daraus, dass es heißt: „*die hüteten des Nachts ihre Herde*“, schlossen einige Ausleger, dass die Zeit, zu der sich das zutrug, bestimmt nicht der Dezember war, weil der in Israel ähnlich kalt und ungemütlich sein kann wie bei uns. Außerdem würde Kaiser Augustus bestimmt nicht für den Winter eine Steuerschätzung anordnen, bei der jeder zu den Erbgrundstücken seiner Vorfahren reisen muss, so wie Maria und Josef eben nach Bethlehem gekommen sind.

Tatsächlich ist das Datum für das Weihnachtsfest, also für die Geburt Jesu, wohl erst im 4. Jahrhundert auf den 25. Dezember festgelegt worden. Aber ob der Grund dafür war, dass man es genau wusste, oder ob man damit die auch an diesem Tag gefeierten Feste, die mit der Wintersonnenwende zusammen hingen, ablösen wollte, lässt sich nicht mehr klären. Fakt ist, dass

an diesem Tag auch der Geburtstag des römischen Sonnengottes *Mithras* bzw. des *Sol invictus*, des unbesiegtten Sonnengottes, gefeiert wurde. Und direkt davor war das Fest der *Saturnalien* zu Ehren des Gottes Saturn, bei dem man sich gegenseitig beschenkte.

Dazu kommt noch die starke Symbolik der Daten in Bezug auf das Sonnenjahr: Zur Zeit der Herbsttagundnachtgleiche, also dem Herbstanfang, war demnach die Verkündigung und Empfängnis Johannes des Täufers, kurz nach der Sommersonnenwende, also dem Sommeranfang, dessen Geburt, zur Frühlingstagundnachtgleiche, also dem Frühlingsanfang, die Empfängnis Jesu und kurz nach der Wintersonnenwende, dem Winteranfang, seine Geburt.

Wie auch immer: Genauso wie Argumente gegen den Dezember sprechen, gibt es auch Ausleger, die sagen, dass alles gerade für den Dezember spricht. Gerade im Winter könne man der Bevölkerung viel eher solche Reisen zumuten, da Sommerhitze viel zu beschwerlich wäre und es fast die einzige Zeit ist, wo die Leute nicht mit irgendwelchen Erntearbeiten beschäftigt sind. Und Schafe braucht es für den Opferdienst im Tempel in Jerusalem das ganze Jahr über, so dass es nicht ungewöhnlich wäre, dass Hirten auch mitten im Winter bei Bethlehem mit ihren Herden auf den Feldern sind.

**Lk 2,9 Und sieh, ein Engel des Herrn kam zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie; und sie fürchteten sich sehr.**

**Lk 2,10 Da sagte der Engel zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren wird;**

Ein *Engel des Herrn* kommt zu den Hirten. Über Engel könnte man mal eine ganz eigene Predigt halten. Hier nur soviel: Von einem Engel des Herrn ist auch im Alten Testament schon immer dann die Rede, wenn Gott einen Engel sendet, der eine Botschaft von Ihm an die Menschen zu überbringen hat. Manchmal ist auch die Rede von *dem* Engel des Herrn. Das sind interessante Stellen, weil der Engel des Herrn ganz oft danach sogar als *der Herr*, also Gott selbst, bezeichnet wird (Beispiele sind die Begegnung mit Hagar in 1. Mose 16; der Engel, der bei Abraham bleibt, während die anderen beiden Engel nach Sodom ziehen in 1. Mose 18; und auch bei Mose am brennenden Dornbusch in 2. Mose 3).

Wie wir es auch schon bei Zacharias und bei Maria gesehen haben, erschrecken Menschen immer, wenn sie Engeln begegnen, weswegen *die* das Gespräch fast immer damit beginnen zu sagen: „Fürchte dich nicht!“.

Und nun kommt's: Die Hirten sind die ersten, die das Evangelium hören. Das Wort Evangelium heißt übersetzt: Frohe oder gute Botschaft. Das entsprechende Verb wird von dem Engel benutzt: ich „verkünde euch“, wörtlich übersetzt „ich evangelisiere euch“. Und was? – „große Freude“. Darum geht es in der Verkündigung bei den Engeln und darum sollte es auch immer in unserer Verkündigung gehen: „**Große Freude**“!

**Lk 2,11 denn euch ist heute in der Stadt Davids der Heiland geboren, der Christus der Herr ist.**

Heiland ist ein altes Wort. Wir würden heute „Retter“ übersetzen.

„Ja, brauche ich denn einen Retter?“, fragen heutzutage viele Menschen. Nach Apostelgeschichte 5, Vers 31, rettet Jesus, indem er Menschen von falschen und zum Tode führenden Wegen abbringt und sie auf einen guten und richtigen Lebensweg führt (das heißt in der Bibel **Buße**) und indem er ein Weiterleben ermöglicht trotz aller geschehenen Trennungen und Verfehlungen gegenüber Gott und anderen Menschen (das heißt in der Bibel **Sündenvergebung**).

**Lk 2,12 Und das nehmt als Zeichen: Ihr werdet das Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.«**

Der Engel gibt ein Zeichen. Damit es für die Hirten eindeutig ist, muss hier irgendwas anders sein als es normalerweise ist. Dass ein Kind in Windeln gewickelt wird, ist wahrscheinlich ziemlich normal. Was wohl ungewöhnlich ist, ist dass das Kind in einer Futterkrippe für Tiere liegt. Daran sollen die Hirten den Retter der Welt erkennen.

**Lk 2,13 Und auf einmal war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten:**

**Lk 2,14 »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!«**

Ein ganzer Engelchor erscheint und spricht oder singt einen Lobpreis. Der erste Teil heißt auf Latein: „Gloria in excelsis Deo“, weswegen dieser Lobpreis auch „Gloria“ genannt wird. Diese Worte sind – wie ihr euch leicht vorstellen könnt – sehr oft vertont worden, nicht zuletzt auch von Vivaldi und Bach.

In der evangelisch-lutherischen Liturgie wird regelmäßig und in der katholischen Messe hin und wieder ein von Nikolaus Decius 1525 verfasstes Gloria-Lied gesungen, dessen Melodie auf das Gloria einer Ostermesse des 10. Jahrhunderts zurückgeht. Liturgisch wird meist nur die erste Strophe verwendet und die wollen wir jetzt auch gemeinsam singen:

*„Allein Gott in der Höh sei Ehr // und Dank für seine Gnade, // darum dass nun und nimmermehr // uns rühren kann kein Schade. // Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; // nun ist groß Fried ohn Unterlass, // all Fehd hat nun ein Ende.“*

In den erhaltenen griechisch geschriebenen Manuskripten des Neuen Testaments gibt es zwei verschiedene Varianten des Lobpreises: In einigen Manuskripten heißt es „*Friede auf Erden unter den Menschen des Wohlgefallens*“ und in anderen heißt es stattdessen als weitere Aufzählung „*und den Menschen ein Wohlgefallen*“. Daher lässt sich nicht mehr exakt sagen, was die Engel gemeint haben.

**Lk 2,15 Und als die Engel von ihnen zum Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: »Lasst uns nun nach Bethlehem gehen und diese Sache sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.«**

Die Engel kehren nach der Übermittlung ihrer Botschaft zurück in den Himmel, also die Sphäre Gottes. Als Physiker würde ich heute sagen: In eine höhere Dimension. Natürlich ist weder der Wolkenhimmel, noch das Weltall der Wohnort Gottes oder der Engel, der hier mit Himmel gemeint ist. In manchen Sprachen kann man besser unterscheiden. Im Englischen gibt es den Begriff „sky“ für den Wolkenhimmel und „heaven“ für das Gottesreich.

**Lk 2,16 Und sie kamen eilends und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend.**

**Lk 2,17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das von diesem Kind zu ihnen gesagt worden war.**

**Lk 2,18 Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was die Hirten ihnen gesagt hatten.**

So wie die Engel die Hirten evangelisierten, so evangelisieren jetzt die Hirten alle Menschen, die

bei Maria und Josef sind. Dabei fällt auf: Jesus war schon bei seiner Geburt nicht alleine mit seiner Familie, sondern es waren andere dabei. So wird auch Jesus *später* immer viele Menschen um sich scharen, um mit ihnen über das Reich Gottes im Himmel und auf Erden zu sprechen. Und so wie sich später die Menschen über die Worte Jesu wundern werden, so wunderten sie sich auch jetzt schon über das Evangelium, das von Gott über die Engel an die Hirten und über die nun an sie weitergegeben wird.

**Lk 2,19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.**

Wie die Worte, die Maria selbst vom Engel Gabriel gesagt bekommen hatte, so behält Maria auch jetzt ganz bewusst die Botschaft Gottes in ihrem Gedächtnis und – wie es heißt – „bewegte sie in ihrem Herzen“. Das ist mehr als nur darüber nachdenken. Das ist Verstand und Gefühl zusammen. Ein Ergriffensein von einer Wahrheit.

**Lk 2,20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen gesagt worden war.**

Auch wenn die Hirten ihren Auftrag erfüllt haben, sind sie doch noch längst nicht durch damit.

Sie „priesen und lobten Gott“ heißt es. Es treibt sie in den Lobpreis. Wir dürfen davon ausgehen, dass dies auch im Gesang geschah und nicht nur gesprochene Gebete waren. Singen ist dem Menschen ein so großes Bedürfnis! Und das Singen geschieht mit viel tieferen Gehirnarealen, also viel mehr aus dem *Inneren* des Menschen heraus – vielleicht können wir sogar sagen: viel mehr aus dem Herzen heraus – als das Sprechen, das stark von unserer Hirnrinde, dem Verstand, bestimmt wird.

Ob die Hirten vielleicht auch die Melodie benutzten, die sie bei den Engeln gehört haben?

Wie auch immer. „*Singt dem Herrn ein neues Lied.*“, dazu wird an mehreren Stellen im Alten Testament aufgefordert. Die Hirten sangen bestimmt ein neues Lied. Ihnen war das Evangelium, die neue Botschaft, anvertraut. Und auch für uns gilt: Lasst uns weitersagen von dieser großen Freude!

**Amen.**

Lasst mich zum Thema „Singen“ noch einen Abschnitt aus der Ausgabe Nr. 26 diesen Jahres von ideaSpektrum vorlesen:

*»Es gibt auch gewichtige gesundheitliche Aspekte, die fürs Singen sprechen. Dass es glücklich macht, ist bekannt. Aber mehr noch: Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Gesang nicht nur zum seelischen, sondern auch wesentlich zum körperlichen Wohlbefinden beiträgt. Singen sei „mindestens ähnlich gesund wie Meditation, Laufen oder leichter, regelmäßiger Sport“, weiß der Professor für Systematische Musikwissenschaft an der Universität Oldenburg, Gunter Kreuz. So hat er in Studien herausgefunden, dass beim Singen die Konzentration des Stresshormons Cortisol deutlich sinkt. Zugleich steigt die Produktion des für die Immunabwehr des Körpers wichtigen Stoffes Immunglobulin A an. „Singen wirkt demnach in zwei Richtungen zugleich: Es baut Stress ab und stärkt zugleich die körperlichen Abwehrkräfte“, folgert der Wissenschaftler.«*

**Also: Es ist gut, dass wir in jedem Gottesdienst singen. Und es dürfte sicher auch bei anderen Gelegenheiten noch öfter gesungen werden!**